

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

C. Sachanträge an den 12. Landesparteitag

C.1.NEU ZEIT FÜR VERÄNDERUNG - DEN AUFBRUCH ERMÖGLICHEN Strategische Eckpunkte für DIE LINKE. Sachsen

Beschluss des 12. Landesparteitages am 12. – 13. September 2015 in Neukieritzsch

*„Alle große politische Aktion besteht im Aussprechen dessen, was ist, und beginnt damit.“
Ferdinand Lassalle 1863*

*„Die strategische Kernaufgabe der LINKEN besteht darin, zu einer Veränderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse beizutragen, um eine solidarische Umgestaltung der Gesellschaft und eine linke, demokratische, soziale, ökologische und friedliche Politik durchzusetzen.“
Erfurter Programm 2011*

Sachsen ist in eine sich verändernde Welt voller Widersprüche eingebettet. Der globale Kapitalismus befindet sich derzeit in einer tiefen Umbruchphase. Die ungehemmte Fortsetzung des Neoliberalismus führt immer stärker in eine „kannibalische Weltordnung“ (Jean Ziegler). Die herrschenden Eliten gestalten die Demokratie gezielt „marktkonform“ um, entleeren sie weiter und zerstören sie schrittweise. Damit vertieft sich einerseits die Legitimationskrise der herrschenden Politik: Menschen wenden sich massenhaft von den etablierten Parteien ab, wie u.a. die sinkende Wahlbeteiligung beweist. Andererseits spitzen sich die gesellschaftlichen Widersprüche des Kapitalismus zu: wirtschaftliche Krisen, imperialistische Kriege, Armut in ganzen Weltregionen, Klimakatastrophen, anwachsende Flüchtlingsbewegungen und autoritäre Herrschaftsmuster. Die Auswirkungen dieser Prozesse schlagen auch auf die Ebene der deutschen Bundesländer durch, soziale und politische Errungenschaften geraten auch in Sachsen in Gefahr.

Der europäischen Linken und unserer Partei DIE LINKE kommt eine besondere Verantwortung im Kampf gegen diese verheerenden Entwicklungen zu. Dabei können wir nur dann für die Interessen der unterdrückten und ausgebeuteten Menschen eintreten, wenn es uns gelingt, unter den jeweils konkreten regionalen Bedingungen linke, sozialistische Politik so zu erarbeiten, dass wir erfolgreich um Mehrheiten gegen die Dominanz neoliberaler Politik ringen können. Die Politik in der BRD, die eine Schlüsselposition nicht nur in der EU innehat, erfolgreich zu verändern, ist daher eine wichtige Aufgabe unserer Partei.

Mit der Zukunftskonferenz im April 2015 und dem Manifest „Die kommende Demokratie: Sozialismus 2.0“ von Katja Kipping und Bernd Riexinger versucht DIE LINKE auf Bundesebene, für diesen Kampf programmatische Orientierungspunkte zu setzen. Für die sächsische LINKE als stärkstem Landesverband erwächst aus diesen Rahmenbedingungen eine spezielle Verantwortung, die über die Landespolitik hinaus weist. Dieser Dimension zukünftigen politischen Handelns fühlen sich die vorliegenden „strategischen Eckpunkte“ verpflichtet. Ihren Ausgangspunkt finden sie in der nüchternen Analyse der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation in Sachsen wie auch unserer Partei, aus der wir nachvollziehbare Schlussfolgerungen ableiten. Das gelingt allein durch eine sachbezogene Auseinandersetzung, in der wir Gedanken unabhängig von ihren Urhebern debattieren. Nur gemeinsam können wir den „immensen konzeptionellen, programmatischen,

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

theoretischen, strategischen Rückstand gegenüber den realen gesellschaftlichen Prozessen im Land“, der unsere Partei heute prägt (Peter Porsch), beheben. Deshalb ist es der richtige Weg, den unsere Partei auf Ebene des Bundes und der Länder nach den Bundes- und Landtagswahlen eingeschlagen hat, gemeinsam eine grundsätzliche, strategische Diskussion über unsere Aufgaben und Ziele zu führen. Wichtige Zwischenergebnisse, wie z.B. die Kampagne „Das muss drin sein!“, die Zukunftskonferenz der LINKEN, die Strategiedebatte und der Strategieparteitag hier in Sachsen sind erste Meilensteine auf unserem Weg, auf die immer schnelleren gesellschaftlichen Entwicklungen angemessene Antworten aus sozialistischer Perspektive zu geben.

1. Der erstarrte Freistaat. Zur politischen Situation in Sachsen

Die politische Situation und die gesellschaftliche Stimmung in Sachsen sind seit einem Vierteljahrhundert von der stabilen Hegemonie der faktischen Staatspartei CDU geprägt. Gravierende Änderungen sind mittelfristig nicht in Sicht, sofern die ökonomischen und politischen Grundkoordinaten unverändert bleiben. Bis heute gibt es weder rechnerisch noch politisch links von der CDU eine gesellschaftliche Mehrheit. Der Kampf um politische und gesellschaftliche Mehrheiten in Sachsen links von der CDU ist angesichts rassistischer Ausschreitungen, den Demonstrationen der menschenfeindlichen PEGIDA und ihrer Ableger, einer immer noch starken NPD, einer nach noch weiter nach rechts gerückten AfD und weiterhin aktiver Netzwerke der organisierten Rechten die große Herausforderung für die sächsische LINKE. Dies gilt für jedes einzelne gesellschaftliche Kampffeld, für jedes politische Thema und am Ende auch für Parlament und Regierung. Der von großen Teilen der Bevölkerung mitgetragene Sachsen-Mythos und das Bild vom „Primus des Ostens“ sind ebenso wie die repressiv-autoritären Herrschaftsmethoden („sächsische Demokratie“) und Elemente eines forcierten rechten Kulturkampfes stabile Machtpfeiler der CDU. Dadurch geraten Grundrechte immer wieder in Gefahr. Gleichzeitig gelingt es der CDU weiterhin oft, grundsätzlichen (landes)politischen Debatten durch das Hervorziehen von Gesetzen oder Verwaltungsrichtlinien, dem Hinweis auf Finanzknappheit oder gar die Flucht in emotionale Dimensionen zu entschärfen. Gerade bei den emotionalen Dimensionen nimmt die CDU in Kauf, dass Ausgrenzung und Ungleichheit von Menschen in Sachsen auf besonders nahrhaften Boden fallen und Ängste geschürt werden. Sie agiert als das vermeintliche „Original“ und vermittelt der Mehrheit der Bevölkerung das Gefühl von Stabilität und Sicherheit, was sich in erster Linie an vermeintlicher Gesetzeskonformität und an der „schwarzen Null“ festmacht. Das allerdings ist keine Politik, sondern verwaltet nur die Probleme anstatt ihre Ursachen zu bekämpfen. Politische Alternativen werden, dadurch im Keim erstickt, als bedrohliche Experimente etikettiert und delegitimiert.

Die ununterbrochene Herrschaft der Christdemokraten – seit 2004 mit wechselnden Juniorpartnern in der Regierung – wird seit Jahren von einer stabilen Wählerschaft rechts von der CDU (NPD, AfD) im zweistelligen Prozentbereich flankiert. Darüber hinaus hat sich seit Herbst 2014 eine beachtliche außerparlamentarische rechte Opposition herausgebildet, die Grundrechte vor allem für Menschen mit Migrationshintergrund in Frage stellt, Rassismus und Hass schürt. Im Falle einer weiteren Zuspitzung der gesellschaftlichen Krise besteht die Gefahr einer weiteren Rechtsverschiebung im politischen Koordinatensystem und der Herausbildung eines handlungsfähigen Rechtsblocks von konservativen Eliten, Rechtspopulisten und Nazis. Dieser könnte bei den nächsten Landtagswahlen den Boden für ein Regierungsbündnis aus CDU und AfD bereiten. Insbesondere das Strategiekonzept der AfD, das allseits geschätzte plebiszitäre Elemente für die eigenen politischen Interessen missbrauchen will, darf nicht unterschätzt werden, zumal der bundespolitische Einfluss der sächsischen AfD durch die jüngsten Personalentscheidungen deutlich gewachsen ist.

Sollte diese Entwicklung nicht eintreten und das schwarz-rote Regierungsbündnis seine Arbeit planmäßig beenden, tritt bei Abwägung aller bekannten Umstände schon jetzt in Grundzügen die wahrscheinliche Ausgangssituation der Landtagswahlen 2019 hervor. Sofern die CDU nicht die absolute Mehrheit erringt, wird die SPD aus der Position des Juniorpartners heraus antreten. Um

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

gegebenenfalls wieder in die schwarz-rote Koalition zurückkehren zu können, dürfte sich SPD erneut einem offensiven Lagerwahlkampf verweigern. Nach dem Ab- und Austritt der vormaligen Fraktionsvorsitzenden Hermenau ist das Buhlen der Grünen um die Rolle des etwaigen Juniorpartners der CDU deutlich schwächer geworden. Mithin würden einem rot-rot-grünen Bündnis im Jahr 2019 schon medial erneut keine Chance eingeräumt, da dafür neben der rechnerischen Mehrheit auch die erklärte Bereitschaft aller notwendigen Partner fehlen würde. In jedem Fall, auch in diesem, wäre es an uns, der Bevölkerung eine glaubwürdige Veränderungsperspektive aufzuzeigen. Mit unserem eigenständigen und selbstbewussten politischen Auftreten und im Dialog mit den sächsischen Bürgerinnen und Bürgern werben und kämpfen wir für einen Politik- und Kulturwechsel sowie für ein demokratisches, soziales, ökologisches und tolerantes Sachsen. Denn eines ist heute genau wie 2019 klar: Wer den Politikwechsel möchte, gibt seine Stimme der Partei DIE LINKE. Sachsen. Wir sind das Original. Wir stehen für soziale Gerechtigkeit, für Demokratie, individuelle Freiheit und für die Ablösung der CDU.

Die festgefahrenen politischen Strukturen tragen bei einem großen Teil der sächsischen Bevölkerung zu Parteien- und Politikverdrossenheit bei. Dieser Trend der „Kündigung“ gegenüber dem etablierten politischen System macht auch vor unserer Partei nicht halt. Wir dürfen uns keinesfalls damit abfinden. Wahlbeteiligung und Wahlenthaltung sind Klassenfragen geworden. Die überdurchschnittliche Wahlbeteiligung der gesellschaftlichen Eliten und des Bildungsbürgertums ist ebenso unübersehbar wie die zunehmende Wahlenthaltung ärmerer und bildungsferner Bevölkerungsschichten, deren Interessen wir mit unserer Politik vertreten. Diese soziale Spaltung der Demokratie stabilisiert die neoliberale Politik.

Die sächsische LINKE hat bei den Wahlen in den letzten zehn Jahren erhebliche Einbußen hinnehmen müssen. Es gibt dabei weitere Trends, die beunruhigen: Die Altersstruktur unserer Wählerschaft zeichnet demografische Verluste voraus, die sich in absehbarer Zeit beschleunigen könnten. Wir verlieren viele Stimmen an das Nichtwählerlager, obwohl wir in der Opposition sind. Offenbar gelingt es uns immer weniger, denen Hoffnung zu geben, die sich in prekären Lebenssituationen befinden. Ähnliches gilt auch für diejenigen, die im Berufsleben stehen. Nachdem wir im Rahmen der Hartz – Proteste hier einen Zuwachs an Wählerinnen und Wählern verzeichnen konnten, bleiben diese jetzt am Wahltag zu Hause. Uns gelingt es nicht mehr, mit den althergebrachten Formeln, wie „Hartz IV muss weg“ eine glaubwürdige Entwicklung für die Betroffenen aufzuzeigen. Hier haben wir als LINKE die Aufgabe, unsere Vorstellungen eines zeitgemäßen Sozialsystems fortzuschreiben. Mit unserer Kampagne „Das muss drin sein!“ wenden wir uns deshalb genau dieser Aufgabe zu. Mehr noch müssen wir in den Mittelpunkt unserer Kommunikation stellen, dass nur eine starke LINKE zumindest für Reparaturen im sozialen Bereich sorgen kann. Wenngleich der Anteil der jüngeren und mittleren Wählerschaft unter den erreichten Prozentpunkten liegt, konnten wir hier in Teilen Zuwächse erreichen – nicht nominal, aber prozentual. Das gilt es weiterhin auszubauen. Alles in allem brauchen wir eine Beschreibung dessen, wie wir uns Sachsen vorstellen, was wir konkret erreichen konnten und können, wenn wir als starke LINKE vertreten sind.

In Sachsen wie auch in den anderen neuen Bundesländern verlieren wir seit 1990 vollkommen unabhängig davon, ob unsere Wahlergebnisse ansteigen oder sinken, kontinuierlich an Mitgliedern. Damit müssen wir insbesondere außerhalb der großen Städte unter immer schwierigeren Bedingungen darum kämpfen, unseren Charakter als Mitgliederpartei zu erhalten, personell wahrnehmbar zu bleiben und Kandidierende für kommunale Funktionen zu finden. Mit den Personalentwicklungskonzepten I und II hat sich die sächsische LINKE diesen Problemen bereits 2009 zugewandt, die in vielen Regionen weiter vorhandenen Defizite erfordern eine weitere, intensive Auseinandersetzung mit dieser Frage. Auch neue Formen der Mitgliederbeteiligung wurden ausprobiert und stießen auf nur wenig Resonanz, wie z.B. die internetgestützte Diskussion von Konzepten und Leitlinien. Seit spätestens 2009 hat der Landesvorstand zusammen mit den Kreisstrukturen intensiv an der Analyse der Mitgliederstruktur, aber vor allem auch an Personalent-

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

wicklungskonzepten für Verwaltungen und kommunale Vertretungskörperschaften gearbeitet. Diese wurden auch einvernehmlich beschlossen. Die vielen Versuche der Umsetzung vor Ort scheiterten zum einen an dauerhafter Sicherstellung personeller Verantwortung vor Ort, den vielfältigen formalen Aufgaben, die bei Kommunalwahlen zu erfüllen sind oder zum anderen manchmal auch daran, dass „alte Hasen“ ihre Aufgabe, einen Übergang zu organisieren, potentielle Kandidatinnen und Kandidaten einzuarbeiten und Wissens-transfer zu organisieren nicht immer ausreichend wahrgenommen haben. Allerdings liegt in jedem Scheitern auch Erkenntnis. Viele der Flächenkreisverbände haben zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe bereits erste Schritte auf den Weg gebracht. Auch an Wegen der besseren öffentlichen Wahrnehmung wird trotz schwindender Ressourcen gearbeitet. Diese Bestrebungen zu unterstützen ist nicht nur Aufgabe des Landesvorstandes, sondern aller Verantwortungsträger auf allen Ebenen. Unserer Partei gehören zudem immer weniger Mitglieder an, die aktiv im Berufsleben stehen. Das schwächt nicht zuletzt auch unsere personelle Verankerung in wesentlichen gesellschaftlichen Sphären, auch und gerade bei den Gewerkschaften. Um in Zukunft Mitglieder besser einzubeziehen, bedarf es regionaler Konzepte. Angebote auf Landesebene haben sich nur bedingt bewährt und sind vom politischen Alltag zu weit entfernt. Die bisherigen Erfahrungen machen deutlich, dass eine regionale Anbindung die nachhaltigere ist. Die regionalen Konzepte müssen die örtlichen Gegebenheiten und auch die Kraft der regionalen Parteistruktur berücksichtigen. Ein Gesamtkonzept für Sachsen wird uns hier nicht weiterbringen, da die Ausgangslagen in den kreisfreien Städten im Vergleich zu den Flächenkreisen sehr unterschiedlich sind. Die Kreisverbände hier in ihrem Tun zu unterstützen, ist und bleibt Aufgabe des Landesvorstandes. Um überall ein Mindestmaß an Möglichkeiten der Einbeziehung von Sympathisantinnen, Sympathisanten und Mitgliedern zu ermöglichen, bedarf es einer gerechteren Ressourcenverteilung im Landesverband oder eines Solidarfonds. Zu viele Neumitglieder verlassen unsere Partei wieder, weil sie möglicherweise zu ihrem Parteieintritt Vorstellungen hatten, die nicht aufgegangen sind. Für den Fortbestand unserer Organisation ist es nicht nur in finanzieller Hinsicht entscheidend, dass wir deutlich mehr neue Genossinnen und Genossen, insbesondere auch aus mittleren Altersschichten, gewinnen.

2. Zeit für Veränderung - Den Aufbruch ermöglichen

Unsere Strategie muss aktuell und mittelfristig darauf abzielen, die bestehende Gesellschaft im Interesse der Bevölkerungsmehrheit sozial und politisch zu verbessern. Langfristig bleiben wir bei unserem Ziel, eine neue Gesellschaft jenseits der kapitalistischen Produktionsverhältnisse aufzubauen. Kernstück dieser tragfähigen und langfristig angelegten Gesellschaftsstrategie ist das Bestreben, dass die derzeit in zahlreiche Milieus und Untergruppen zersplitterte lohnabhängige Klasse wieder vernehmlich die politische Bühne betritt und als Akteur erscheint. Es gilt zunächst Kräfte zu sammeln und wieder stärker gewerkschaftliche, politisch-organisatorische und geistig-kulturelle Gegenmacht aufzubauen. Bei Katja Kipping und Bernd Riexinger wird im Papier „Die kommende Demokratie: Sozialismus 2.0“ von „einer Exitstrategie aus dem Krisenkapitalismus“ und von der Herausforderung gesprochen, die „chinesische Mauer zwischen isolierten Tageskämpfen und weitgespannten Zukunftskämpfen zu durchbrechen.“

Um dieser Dialektik zu entsprechen, arbeiten wir in Sachsen an einem Bündnis, das sowohl lohnabhängige Beschäftigte, deren Interessenorganisationen, die Gewerkschaften, Erwerbslose, Prekarierte und einkommens- und vermögensarme Menschen, als auch bedrohte klein- und mittelständische Selbstständige und Unternehmen umfasst. Wir wollen Menschen in globalisierungs- und gesellschaftskritischen Initiativen, in sozialen und ökologischen Bewegungen, in Zusammenschlüssen gegen Neofaschismus, Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie, gegen Rüstungswahn und Kriegsverherrlichung, gewinnen und zugleich fortschrittliche Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Kultur für dieses Bündnis ansprechen. Wir gehen von den gemeinsamen Interessen abhängig arbeitender, erwerbsloser, diskriminierter Menschen im Freistaat und ihren konkreten lebensweltlichen Problemen aus. Wir unterstützen und wollen mit allen zusammenwirken, die sich für

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

soziale Gerechtigkeit, für bessere Bildung, Emanzipation und mehr Demokratie, Frieden und für den Erhalt der Natur in Sachsen einsetzen.

Die Hauptaufgabe der LINKEN in den nächsten Jahren besteht darin, eigene politische Akzente zu setzen und ein politisches Gesamtangebot zu formulieren, welches sowohl unseren politischen Markenkern beinhaltet, aber auch für Sachsen ernst zu nehmende Vorschläge unterbreitet, wie sich unsere Region entwickeln kann. Mit qualifizierten Politikangeboten unsere eigene Position auszubauen oder mindestens stabil zu halten, ist eine große Herausforderung. DIE LINKE und ihre Oppositionsrolle in Sachsen neu zu erfinden und zu definieren, ist bei 25 Jahren Daueropposition und sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der einzig gangbare Weg, um eine stabile politische Kraft in Sachsen zu bleiben. Nur einer konsequenten und handlungsfähigen Oppositionspartei, die mit Konzepten, Ideen und einer klaren Haltung für eine politische Alternative wirkt, kann ein Politikwechsel nach 30 Jahren gelingen. ‚Parlamentarische Opposition wie auch das Wirken in Regierungen sind für DIE LINKE Mittel politischen Handelns und gesellschaftlicher Gestaltung‘ heißt es deshalb im Programm der LINKEN. Die sächsische LINKE prägt ihre inhaltlichen und personellen Alleinstellungsmerkmale als Partei des demokratischen Sozialismus, insbesondere gegenüber der SPD und den Grünen, glaubwürdiger aus. Nur so gelingt es, den regierungskritischen Teilen der Bevölkerung Alternativen jenseits der CDU-Herrschaft aufzuzeigen.

Wir befürworten eine rot-rot-grüne Regierungsbildung, wenn sie einen wirklichen Politikwechsel ermöglicht, und werden mit SPD und Grünen daran arbeiten. Wenn die Ausgangslage vor der nächsten Landtagswahl einen Lagerwahlkampf allerdings erneut aussichtslos erscheinen lässt, werden wir unsere Strategie rechtzeitig anpassen, um unser WählerInnenpotential dennoch bestmöglich ausschöpfen zu können. Unsere Botschaft wird in jedem Falle sein: Wer den Politikwechsel möchte, sollte seine Stimme der Partei DIE LINKE geben. Wir sind das soziale Original und der Garant für eine Regierung ohne CDU. Eine sozialistische Partei definiert sich nicht vordergründig über ihr Verhältnis zu den anderen Parteien. Sonst verringert sie ihr eigenständiges politisches Profil und ihre Glaubwürdigkeit bei einem großen Teil ihrer potentiellen Wählerschaft. Aus gesellschaftsstrategischer Sicht wäre das überdies der Abschied von ihrem Charakter als Partei des Kampfes „für einen Systemwechsel“ (Erfurter Programm).

Ein klares Profil, das Wählerinnen und Wählern Hoffnung geben kann, lässt sich nur durch praktische Politik, die klar von programmatischen Grundsätzen geleitet ist, gewinnen. Unsere Alleinstellungsmerkmale sind die Voraussetzung für unsere Glaubwürdigkeit als Kraft der Veränderung. Alleinstellungsmerkmale basieren zunächst auf einer Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sie müssen an Alltagserfahrungen und wesentliche Interessen unserer potentiellen Wählerinnen und Wählern anknüpfen. Alleinstellungsmerkmale lassen sich auch nicht ausschließlich auf ein Bundesland begrenzen. Insbesondere bei sozialpolitischen Themen werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen fast ausschließlich vom Bund gesetzt, während sich die Kompetenz der Bundesländer meist lediglich auf die Festlegung von Ausführungsbestimmungen beschränkt. In diesem Sinne wird sich die sächsische LINKE hinsichtlich folgender Alleinstellungsmerkmale weiter profilieren:

- Als Friedenspartei verlangt sie die Auflösung der NATO und ist gegen jegliche deutsche Militäreinsätze und Rüstungsexporte. Deshalb protestieren wir gegen die Nutzung des Flughafens Halle/Leipzig für Militärtransporte und treten für eine Konversion von Militärstandorten wie in Marienberg oder Schneeberg ein.
- Als die Partei des konsequenten Kampfes für soziale Gerechtigkeit und die Umverteilung von oben nach unten vertritt sie als die Anti-Hartz-IV-Partei vor allem die Interessen der Lohnabhängigen und nimmt sich insbesondere der Sorgen von Menschen in prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen an. Die Fraktion DIE LINKE im sächsischen Landtag wird gebeten, ein Arbeitsförderungsprogramm und ein modernes Landesvergabegesetz zu erarbeiten sowie die

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

Förderung von kleinen und mittelständischen Unternehmen in entsprechender Form zu thematisieren.

- Wir wollen ein Bildungssystem das allen offen steht und gleiche Teilhabe ermöglicht, unabhängig von Herkunft und Einkommen. Deshalb sind wir für kostenfreie Betreuung in Kindertagesstätten sowie für längeres gemeinsames Lernen und auskömmlich finanzierte öffentliche Schulen.
- Bei den notwendigen Veränderungen im Klima-, Umwelt- und Energiebereich achten wir strikt darauf, dass diese nicht zu Lasten der sozial Benachteiligten gehen. Deshalb stehen wir für ein zeitnahes Ende der Braunkohleverstromung, wobei die Folgekosten von den Konzernen und nicht von den Verbraucherhaushalten getragen werden müssen.
- Eine weitere Privatisierung öffentlichen Eigentums und öffentlicher Daseinsvorsorge lehnen wir grundsätzlich ab. Deshalb werden wir als die sächsische Antiprivatisierungspartei Widerstand gegen weitere Verkäufe von Krankenhäusern, Pflegeheimen, Schulen oder Wohnungen leisten, stattdessen Bestrebungen zur Rekommunalisierung unterstützen.
- Für uns haben demokratische Mitgestaltungsmöglichkeiten in Wirtschaft und Gesellschaft oberste Priorität. Deshalb möchten wir eine wesentliche Absenkung der Quoren für Volksbegehren und Volksentscheide sowie eine Senkung des Wahlalters bei Landtags- und Kommunalwahlen auf 16 Jahre erreichen.
- Wir erarbeiten ein alternatives Leitbild für Sachsen, mit dem wir Perspektiven für hier lebenden Menschen entwickeln und den bereits begonnen gesellschaftlichen Wandel aufgreifen. Zur Erarbeitung dieses Leitbildes bitten wir die Landtagsfraktion um die Übernahme der tragenden Rolle, um von vorn herein alle Kompetenzen dazu an der richtigen Stelle zu bündeln.
- Wir kämpfen auch weiterhin für die sozialen und politischen Interessen der Ostdeutschen. Deshalb muss gerade von Sachsen die Initiative für die deutsche Lohn- und Renteneinheit sowie für eine differenzierte Erinnerungspolitik zur Geschichte der DDR als einem gescheiterten Sozialismusversuch unter schwierigen Rahmenbedingungen ausgehen.

3. Für die Menschen. Mit den Menschen.

Diese Grundorientierung ist untrennbar mit einem innerparteilichen Aufbruch zu verbinden. Dabei wollen wir sowohl an Erfahrungen anknüpfen, die teilweise verschüttet sind, als auch neue Wege und Formen suchen, um unsere programmatischen Ziele zu verwirklichen. Die Verankerung unserer Partei in der sächsischen Gesellschaft ist die Basis dafür, neue Initiativen erfolgreich in die Parlamente und Kommunalvertretungen zu tragen, um dort Mehrheiten zu erringen. Die gesellschaftliche Verankerung unserer Partei durch das Wirken ihrer Mitglieder ist die entscheidende Grundlage sowohl für eine realistische Weltsicht, die an die wirklichen Probleme und Interessen der Menschen im Land anschließen kann als auch für die Überzeugungskraft unserer Argumente. Dabei gilt als Grundsatz für eine konstruktive und differenzierte Bündnispolitik: Für die Menschen. Mit den Menschen! Insofern wird sich die sächsische LINKE unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit wieder stärker in außerparlamentarische Initiativen und Bewegungen einreihen und sie unterstützen, ohne einen Führungsanspruch zu erheben. Das gilt ebenso gegenüber anderen linken Bewegungen und politischen Kräften in Sachsen, die man zu „Runden Tischen“ und Ideenkonferenzen einladen könnte.

Wir als DIE LINKE. Sachsen verstehen uns als Interessenvertreter der lohnabhängigen und ärmeren Bevölkerungsschichten, die derartigen Reformanstrengungen zur Verbesserung der sozialen und

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

wirtschaftlichen Lage positiv gegenüberstehen. DIE LINKE. Sachsen ringt genau wie DIE LINKE auf Bundesebene und in allen Ländern daher um ein breites gesellschaftliches Bündnis gegen Neoliberalismus und Kapitalherrschaft und für eine linke demokratische, soziale, ökologische und friedliche Politik zur solidarischen Umgestaltung der Gesellschaft. Dieses Bündnis soll sowohl Lohnabhängige und sozial Benachteiligte wie bedrohte Mittelschichten und andere sozial, libertär und humanitär orientierte Milieus ansprechen. Wir gehen von den gemeinsamen Interessen abhängig arbeitender, erwerbsloser und diskriminierter Menschen in Deutschland sowie im europäischen und internationalen Maßstab und ihren konkreten Problemen aus. Gerade diesen Schichten müssen wir lebensnahe Angebote für die Lösung ihrer Probleme unterbreiten. Das setzt auch voraus, verbreitete Erscheinungen von Lethargie und Parteienverdrossenheit abzubauen. Dazu bedarf es langfristiger Konzepte, weil mit kurzfristigen Erfolgen kaum gerechnet werden kann. In den Wahlkämpfen beweisen wir immer wieder unsere Kampagnenfähigkeit und wissen dabei auch sehr genau um unsere Schwachstellen. Das Maß an Kampagnenfähigkeit zu erhalten und an den Schwachstellen verstärkt solidarisch Unterstützung zu leisten, aber auch Sympathisantinnen, Sympathisanten und neue Mitglieder dafür zu gewinnen mit uns gemeinsam Gesicht zu zeigen, muss unser Ziel sein.

Wir haben auch noch Aufholbedarf bei der Umsetzung der Kampagne „Das muss drin sein“, welche parallel zu den Wahlkämpfen im Frühjahr dieses Jahres, in Sachsen nur punktuell lief. Allerdings ist es auch hier wieder Aufgabe der Verantwortungsträger auf allen Ebenen, dies zu ermöglichen und Raum dafür zu bieten.

Wir sind bereits in zahlreichen Bündnissen von Gewerkschaften, globalisierungskritischen und gesellschaftskritischen Initiativen, sozialen Bewegungen, progressiven Menschen aus Wissenschaft und Kultur und der parteipolitischen Linken aktiv und entwickeln diese auch in Zukunft weiter. Wir unterstützen Zusammenschlüsse gegen Neofaschismus, Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit und wollen mit allen zusammenwirken, die sich für soziale Gerechtigkeit, für eine bessere Bildung, Emanzipation und mehr Demokratie, Frieden und Erhaltung der Natur einsetzen. Darüber hinaus erhalten und verstärken wir nach Möglichkeit unsere Verankerung in Sozialverbänden und -vereinen in ihrer ganzen Bandbreite und vertreten dort unsere politischen Inhalte. Auch für die gezielte Erreichung spezieller Zielgruppen (z. B. Menschen mit Behinderungen, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler) sind diese Aktivitäten hilfreich.

Ähnlich wie unsere Wahlergebnisse entwickeln sich auch unsere Mitgliederzahlen rückläufig, unsere Organisationsstrukturen schwinden. Das geht mit schrumpfenden finanziellen Handlungsspielräumen und geringeren staatlichen Zuschüssen einher. Daraus ergeben sich für die sächsische LINKE folgende strategische Erfordernisse:

1. DIE LINKE in Sachsen braucht verlässliche Strukturen bzw. Anlaufpunkte für neue Mitglieder, Sympathisantinnen und Sympathisanten, aber auch langjährige Mitglieder. Diese Anlaufpunkte müssen im Sinne einer modernen, offenen und emanzipatorischen Partei bestimmten Mindeststandards entsprechen. Darüber hinaus brauchen wir überall in Sachsen verlässliche Mitgliedergewinnungs- und -betreuungskonzepte, welche einen Überblick über die Mitwirkungsmöglichkeiten bei der LINKEN geben, politische Bildung beinhalten, aber auch Raum für Eigeninitiative der (Neu)Mitglieder bieten.
DIE LINKE muss sich insbesondere dort, wo unsere Strukturen nur noch sehr schwach sind, aber im Kern flächendeckend, nach Ansätzen suchen, wie auch dort Mitwirkungsmöglichkeiten angeboten werden können. Die Möglichkeit von Praktika, Mentoringprogrammen und anderen institutionalisierten Maßnahmen ist für Sympathisantinnen, Sympathisanten und Neumitglieder sehr gut geeignet, um die Strukturen der Partei schnell kennen zu lernen und Wege des Mitwirkens zu finden.
2. Der Mitgliederrückgang muss gestoppt werden, indem Menschen aus allen Generationen, jedoch insbesondere aus der arbeitenden Bevölkerung für die LINKE gewonnen werden. Nur

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

auf diesem Wege lassen sich die intellektuellen und sächlichen Ressourcen des Landesverbandes erhöhen. Unsere Erfahrungen zeigen: neue Mitglieder werden vor allem dann gewonnen, wenn die sächsische LINKE vor Ort mit Aktionen sichtbar ist, Probleme aus der konkreten Lebenswelt vor Ort aufgreift oder unmittelbare Hilfe für Menschen in sozialen Notsituationen geben kann. Die Gewinnung neuer Mitglieder muss einen höheren Stellenwert bekommen. Darauf aufbauend versuchen wir die Zahl der Neueintritte zu erhöhen – z.B. durch die Selbstverpflichtung, dass jedes Mitglied im Jahr ein neues Mitglied mitbringt oder andere Aktivitäten, die aus der Mitgliedschaft selbst entwickelt werden. Insbesondere die Kooperation mit unserem Jugendverband muss verstärkt dafür genutzt werden, die Mitgliedschaft in unserer Partei als eine für junge Linke attraktive politische Möglichkeit zu sehen. Die wichtigen Zielgruppen im Bereich der Studierenden, der Auszubildenden und der Schülerinnen und Schüler können wir besser in Kooperation mit dem Jugendverband erreichen.

3. Es war ein Fehler auf dem Dresdner Landesparteitag die Mitgliederbefragung zur Bestimmung unseres Spitzenkandidaten abzulehnen, den der Landesvorstand eingebracht hat. Die Chance für ein starkes Signal zur Beteiligung der Mitglieder wurde damit vergeben, umso größer sind die Herausforderungen jetzt. Die sächsische LINKE muss sich wieder stärker zu einer kämpferischen und pluralistischen Mitgliederpartei entwickeln, in der möglichst viele Mitglieder in der Lage sind, im Zeitalter der digitalen Massenkommunikation linke Politik zu vermitteln.
4. Die harte Arbeit unserer Genossinnen und Genossen, die in den Flächenkreisen aktiv sind und dort unter immer schwerer werdenden Bedingungen dafür sorgen, dass wir gesellschaftlich verankert bleiben, bedarf der Unterstützung sowohl durch die Landesebene als auch durch Kooperation untereinander. Der Landesvorstand unterstützt Bestrebungen zur thematischen Kooperation zwischen den Landkreisen. Der ländliche Raum rückt immer stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit, die vor allem auf die Entwicklung linker Politikansätze und Handlungsmöglichkeiten ausgerichtet ist. Dabei orientieren wir uns an der Lebenswirklichkeit gesellschaftlicher Milieus und sprechen sie in Form und Inhalt zielgruppengenaue an.
5. Die Ressourcen des Landesverbandes werden wir stärker nach den Schwerpunkten unserer Strategie ausrichten. In Zukunft setzen wir noch stärker auf fachliche Zusammenschlüsse. Der Landesparteitag schlägt den landesweiten Zusammenschlüssen vor, Konzepte zu erarbeiten, mit denen ihr Wirken besser öffentlich wahrnehmbar und für die Mitwirkung von Sympathisantinnen und Sympathisanten interessanter wird.
6. Intensiver und vielfältiger müssen wir die politische Bildung unserer Mitglieder und Sympathisantinnen und Sympathisanten gestalten. Vor allem unseren Funktions- und Mandatsträgern müssen wir wesentlich mehr linke Bildungsmöglichkeiten einräumen. Das kann von der Rosa-Luxemburg-Stiftung oder vom Kommunalpolitischen Forum allein nicht geleistet werden.
7. Die sächsische LINKE arbeitet in Kooperation der verschiedenen Ebenen weiter an den bereits beschlossenen Personalentwicklungskonzepten I und II. Das soll dazu beitragen, unser personelles Angebot, insbesondere bei Kommunalwahlen sowie Bürgermeister- und Landratswahlen wesentlich zu verbreitern. Auf Landesebene werden wir strategische Wahlkreise identifizieren und nutzen, um künftig mehr Direktmandate zu gewinnen. Dazu benötigen wir Kandidierende aus allen Alters- und Berufsgruppen, wobei wir bewusst darauf orientieren, dass insbesondere die hauptberufliche Ausübung eines Abgeordnetenmandats nur einen zeitlich begrenzten Lebensabschnitt umfasst.

DIE LINKE. Sachsen

12. Landesparteitag

Sachsen braucht eine starke LINKE! Sozialistische Politik bedarf einer tragfähigen Gesellschaftsstrategie. Eine Regierungsbeteiligung ist sinnvoll, wenn sie tatsächlich eine politische Wende gegen die neoliberale Kapitaloffensive herbeiführt. Suchen wir nach den besten Wegen, um gemeinsam mit den Ausgebeuteten, Entrechteten und Entmündigten für politische und soziale Verbesserungen sowie für eine alternative Gesellschaft in Sachsen zu kämpfen. Die Elemente einer neuen alternativen Gesellschaft im Sinne der materiellen Existenzbedingungen sind im Schoß der alten vorhanden. Lasst sie uns finden und gemeinsam befördern!
